

Frühe nordamerikanische Porzellan-Importe aus dem Fernen Osten

Autor(en): **Treue, Wilhelm**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1959)**

Heft 45

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

becomes clear that the service must be dated after the publication of the later series of prints such as the «Gründliche Beschreibung» of 1733 or the «Vorstellungen der Fürstenlust» of 1729.

In order to be able to establish the exact relationship between the various Riedinger sets and the Jagd-Service, it is necessary to be able to compare all the prints and all the pieces of porcelain. I have only about twenty photographs of parts of the Jagd-Service, but these I have compared with the almost complete series of Riedinger prints in the British Museum. My conclusions are that while the general style and composition is based on Riedinger, the porcelain decorators did not follow the prints exactly but

selected some figures from one and others from a second print, putting them together in new combinations. As the Du Paquier subjects do not follow the Riedinger originals exactly, it is difficult to tie up individual pieces of porcelain with the Riedinger prints upon which they are based. One can, however, approach the problem from another point of view. Several of the porcelain plates are decorated with lion-hunting subjects (see illustration), none of which appear in Riedinger's earlier sets of prints of the 1720's. We are left with the conclusion, therefore, that I indicated in my book, namely, that the Jagd-Service should be dated in the 1730's rather than the 1720's.

Frühe nordamerikanische Porzellan-Importe aus dem Fernen Osten

Prof. Dr. Wilhelm Treue, Göttingen

Als im Jahre 1776 der nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg ausbrach, waren weder das Porzellan noch das englische oder Delfter Steingut in Nordamerika weit verbreitet.¹ Noch stand dort das Zinn entschieden im Vordergrund; selbst das Glas war verhältnismässig selten, und der Punsch wurde häufig aus Silber getrunken. Porzellan zu besitzen und zu benutzen, war im wesentlichen eine Besonderheit vornehmer Kreise mit modernem Geschmack.²

Das schloss nicht aus, dass es um 1776 und selbst bis 1780 einen bemerkenswerten Import von Keramik gab. Aber diese Ware blieb fast ganz in den wenigen Hafentstädten, wo auch die importierten englischen Möbel Liebhaber und die Zeichnungsvorlagebücher aus England schnell in New York, Boston und Philadelphia Nachahmer fanden, die häufig ausgewanderte Handwerker waren.³ Reiche Kaufleute, Reeder und Grundbesitzer liessen sich unter englischer Vermittlung um 1775 ihr ostasiatisches Wappen-Porzellan herstellen⁴, was um diese Zeit in England aus der Mode zu kommen begann. Wie einflussreich diese mengenmässig begrenzten Importe waren, geht aus der Entwicklung des Silberschmiedewesens in Nordamerika hervor; denn die gleichen Bevölkerungsgruppen, die am Porzellan interessiert waren, traten auch als Käufer von Silberwaren auf. Ob es sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts um Samuel Vernon in New Port und John Coney in Boston handelte oder in der zweiten Hälfte um Ephraim Brasher in New

York, William Swan in Worcester (Mass.), Jonathan Otis in New Port oder um Otto und David Parisien: ihrer aller Werk war in Form und Dekor deutlich beeinflusst durch das importierte ostasiatische und europäische Porzellan. Neben ihnen gab es vor allem in Boston eine ganze Reihe, von denen das gleiche gilt.⁵ Teetopf und Tablett, die Jeronimus Alstyne um 1775 schuf, der aus einer holländischen Einwandererfamilie stammte, können in der Form die ostasiatischen Einflüsse und im Geschmack die Anlehnung an Wedgwood-Ware nicht verleugnen.⁶ Der genannte Ephraim Brasher, der die Prägestöcke für die durch ihn berühmt gewordenen Golddublonen hergestellt hat, befand sich bei der Arbeit an seinen Kaminen und Töpfen gleichfalls unter ostasiatischem Einfluss.⁷ Boston, Philadelphia und das von dem letzteren stark beeinflusste Baltimore mit seinem lebhaften Porzellanimport standen auch auf dem Gebiete der Silberschmiedekunst unter chinesischen Impulsen entschieden voran.⁸

Alle diese Verbindungen wurden während des Unabhängigkeitskrieges für ein paar Jahre unterbrochen. Dass um diese Zeit noch nicht viel Porzellan im Lande war, zeigen u. a. die Testamente, in denen zum Beispiel neben Pferden, Tischdecken, Möbeln, Bettzeug und Kleidung sowie viel Silber auch Steingut- und sehr selten Porzellangegenstände in verhältnismässig geringer Zahl gewissenhaft aufgeführt wurden.⁹ Als in New Jersey die Farmer, die im Kriege

ihre Häuser und Einrichtungen verloren hatten, von der Regierung unter Vorlegung von Inventarien Ersatz verlangten, führten sie je Familie selten mehr als drei oder vier «China cups and saucers» auf — und solche Zweckzusammenstellungen sind doch eher als übertrieben zu werten.

Nach 1783 setzte sofort wieder ein lebhafter Keramik-Import ein. Die Zeugnisse aus den amerikanischen Häfen, vor allem über die Einfuhr aus Liverpool bezeugen die lebhaften Handelsverbindungen zwischen Staffordshire sowie den kontinentaleuropäischen Manufakturen und Nordamerika.¹⁰ Washington war gewiss nicht der einzige, der 1785 Staffordshire-Ware bestellte.¹¹ Und die 250 in Staffordshire zwischen 1783 und 1830 für den Export nach den USA hergestellten verschiedenen Motive bildeten Kennzeichen in der gleichen Richtung.¹² Freilich hat auch schon damals die Ausfuhr von modisch veralteten Waren zu Schleuderpreisen die amerikanischen Käufer verärgert: nicht wenige blieben einseitig bei der Bevorzugung von ostasiatischen Porzellanen, das auf amerikanischen Schiffen importiert wurden, und weigerten sich, englisches Steingut auf den Tisch zu stellen.¹³ Das war jene Zeit, da die englischen Produzenten den amerikanischen — und auch den kontinentaleuropäischen — Markt mit ihrer lange gestapelten Ware überschwemmten — nach Franklins Urteil gingen diese Importe weit über das amerikanische Fassungsvermögen hinaus.¹⁴

1812 trat infolge des Krieges mit England die nächste Unterbrechung des Handels ein. Als dann 1814 endlich ein dauerhafter Friede in Europa und in Übersee begann, setzte sofort auch wieder die Einfuhr englischen Steingutes in die USA ein.¹⁵ Besonders die jüngeren englischen Betriebe erschienen dabei neben Wedgwood als Hauptinteressenten. Nun erst trat der «Transfer Print» in seiner vollen Bedeutung auf und machte die englische Ware schnell weit hin populär.¹⁶

Die eigene amerikanische Steingutfabrikation, die seit 1776 unter der Protektion des Nationalismus und der Kriege, aber auch gegen das Handicap der Unkenntnis und des Mangels an Erfahrung in den USA entstand, war weder dem Bedarf noch der ausländischen Konkurrenz gewachsen. Zwar tranken die Amerikaner ihren «liberty tea from the coarse cups and saucers» eigener Fabrikation — aber es handelte sich eben um «coarse earthen ware».¹⁷ Auch die englischen Auswanderer traten wenig als Konkurrenten ihres Heimatlandes in Erscheinung. Richard Champion, der 1784 nach den USA ging und dessen energische, zielbewusste Art Wedgwood fürchtete, wurde Pflanzler und Politiker und starb schon 1793.¹⁸ Die 1787 von der Pennsylvania Society for the Encouragement of Manufacturers ausgeschriebene Goldplakette im Werte von 20 Dollar für das beste und dem Delfter Zeug ähnlichste weisse

oder cremefarbene Stück wurde 1792 vergrößert und im Wert auf 50 Dollar gesteigert.¹⁹ Was Alexander Trotter 1808 in Peals Museum in Philadelphia an Ware ausstellte, die in seiner eigenen Columbian Pottery hergestellt worden war, besass noch kein bemerkenswertes Niveau. Und auch die anderen Betriebe in Philadelphia bis hin zur 1813 eröffneten Northern Liberty Pottery konnten nur mühsam die Konkurrenz der Einfuhr ertragen. Erst als nach 1814 mit Kapital und Facharbeitern, u. a. mit Leuten, die bei Wedgwood gelernt hatten, dieser Industriezweig zielbewusst aufgebaut wurde, entstanden lebens- und leistungsfähige Betriebe.

Eine andere Konkurrenz für die Fabrikation von Keramik in den USA neben der Einfuhr aus den europäischen Ländern bedeutete nach 1783 die direkte Einfuhr von ostasiatischem Porzellan. Als am 22. Februar 1784 die «Empress of China» New York mit Kanton als Ziel verliess, begannen die USA nachzuholen, was die europäischen Staaten fast 200 Jahre zuvor begonnen hatten und fast im Begriffe waren, aufzugeben: sie holten sich das ostasiatische Porzellan fortan selbst und auf eigenen Schiffen. Diese «Empress of China» war 360 t gross und bedeutete nur einen Anfang, als sie mit 3000 picul (1 picul = etwa 60 kg) Tee, 962 picul Porzellan²⁰ und anderen Gütern im Mai 1785 zurückkehrte.²¹ An Bord befand sich Samuel Shaw als Supercargo — von 1786 bis 1794 war er der erste Konsul der USA in China.²² Schnell weiteten sich die Beziehungen der USA zu China aus: noch 1784 verliessen die Schiffe «Grand Trunk», das Elias Hasket Derby, dem «Father of the East India Trade», gehörte, und «Light Horse» ihren Heimathafen Salem und brachten auf der Heimreise eine Menge Porzellan mit. 1788 segelte die «Columbia» aus Boston als erstes Schiff auf der Westroute nach Kanton; 1789 folgte die «Atlantic» unter dem Kommando eines Sohnes von Derby. «Thus was inaugurated a period of mercantile history founded on personal enterprise, ingenuity and courage that has few parallels. From almost every port on the Atlantic seaboard ships of all sizes set forth — many only 35 or 50 t and so small that they were taken in eastern ports for the tenders of larger ships.»²³ Häufig segelten diese Schiffe zunächst in die Antarktis zur Pelzjagd und dann mit dem so gewonnenen Reichtum über die Südseeinseln, wo sie gegen Perlmutter, Sandelholz und getrocknete Seetiere Tauschgeschäfte durchführten, nach Kanton. Zwischen 1785 und 1799 haben Derbys Schiffe 175 Reisen gemacht, davon allein 45 nach Indien und China. Einmal hielten sich vier seiner Schiffe gleichzeitig in Kanton auf; im Jahre 1793 brachten drei Indienfahrer Ware für 14 600 Dollar nach New England, ein anderes Schiff landete gleichzeitig in Providence. Und Billy Gray aus Salem, «the largest ship owner in the world at that date, sold many a hogshead of China Ware from the cargoes of his great

ships, the ‚light Horse‘, the ‚three friends‘, the ‚lotus‘, the ‚Black Warrior‘. Die von den Farmern gewählten Abgeordneten wandten sich vielfach empört gegen diesen wachsenden Orienthandel — aber die Kaufleute und Reeder in Salem, Connecticut und New Haven verdoppelten nur ihre Anstrengungen: 1799 sandte zum ersten Male New Haven ein Schiff nach Asien. Die Besatzung bestand aus 35 Mann und stammte im wesentlichen aus den guten und angesehenen Familien — viele von ihnen waren Absolventen der Yale University. Zunächst segelte das Schiff in Ballast zu den Falklandsinseln, schoss dort 80 000 Seehunde und verkaufte dann die Pelze in Kanton für 280 000 Dollar, die in Tee, Seide und 467 Kisten feines Porzellan umgesetzt wurden. Obgleich man bei der Rückkehr 20 000 Dollar Zoll zahlen musste — mehr als die gesamte state tax in diesem Jahre erbrachte —, wurde die Ladung mit riesigem Profit verkauft.²⁴

Die «Empress of China» aber blieb gewissermassen das Symbol dieses Anfanges und Aufstieges zu grösseren und schnelleren Schiffen mit reicheren Ladungen. Ihr Bild war auf dem Fächer, den Kapitän Green von den Beamten in Kanton erhielt; Salem, ihr Heimathafen, war lange Zeit führend im China-Verkehr. «One of the most picturesque figures in the China trade was Andreas Everardus van Braam Houckgeest, a dutch born American and one time consul in China.» Er war zunächst 25 Jahre lang Agent der niederländischen ostindischen Kompanie in Makao und Kanton gewesen, hatte dann seit 1783 sein Vaterland in der gleichen Eigenschaft in den Carolinas und in Georgia vertreten; 1793 war er wieder niederländischer Vertreter am Hof von Peking, und 1795 kehrte er erneut nach Philadelphia zurück. Sein Haus «China Retreat» am Ufer des Delaware war ganz chinesisch möbliert und ausgestattet und hatte chinesische Dienerschaft, so dass die Besucher sich nach China versetzt glaubten. Dieser Mann und seine Freunde nahmen hier die Chinoiserie auf, die in Europa bereits aus der Mode war. Im Jahre 1798 ist van Braam schliesslich enttäuscht und verletzt durch die Schlechtigkeit derer, die er für seine Freunde hielt, nach London gezogen — «taking with him his ‚Chinese Museum‘, a capital and trully valuable assemblage of Chinese drawings, paintings, natural and artificial curiosities, which was sold at Christie’s in 1799».²⁵

So erlebten auch die USA ihre Zeit der China-Begeisterung. Immer mehr Schiffe kehrten mit «vast amounts of porcellain» aus Ostasien zurück. In allen Einzelheiten wiederholte sich, was die Niederländer und Engländer erlebt und geschaffen hatten — bis zur Bestellung von Wappen- und Portraitporzellan in Kanton, bis zur Anpassung der chinesischen Fabrikation an den neuen Kunden, bis zum Verkauf der importierten Ware direkt vom Schiff oder auf dem Quai an die Damen der republikanischen Gesellschaft,

die nicht minder porzellanbegeistert waren als die Hofgesellschaft der Queen Ann 100 Jahre zuvor. Sprunghaft stiegen die Importe: die «Ann and Hope» brachte 1799 130 Kisten Chinaware «in tea and dinner sets», 1800 362 Kisten und 124 Ballen, 1802 1048 Kisten.²⁶ Als Benjamin Wilcocks, der 1814/20 amerikanischer Konsul in Makao und Kanton gewesen war, in den Zwanziger Jahren wieder als selbständiger Kaufmann seinem Geschäft im Fernen Osten nachging und dort einer der prominentesten amerikanischen Kaufleute war, bildeten die Amerikaner eine angesehene, reiche und erfolgreiche Gruppe von Händlern: die USA hatten sich im Laufe eines Menschenalters gleichwertig und vollberechtigt neben England in den Chinahandel geschoben — weit hinter beiden zurück lagen die niederländischen Kaufleute.

¹ Alice M. Earle: China Collecting in America, New York 1924, S. 59.

² A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 63.

³ Edward Wenham: A Note of American Furniture in the Chippendale Style (The Connoisseur 97/1936, S. 320).

⁴ G. C. P.: Bequest of James T. Woodward (Bulletin of the Metropolitan Museum, 1910, S. 257).

⁵ G. C. P.: Early American Silver (Bull. Metr. Mus., 1913, S. 18, 104, 164).

⁶ G. C. P.: Early American Silver by Jeronimus Alstynne (Bull. Metr. Mus., 1921, S. 239).

⁷ G. C. P.: A New York Silver Smith (Bull. Metr. Mus., 1921, S. 136).

⁸ M. D.: A Philadelphia Tea-Pot (Bull. Metr. Mus., 1936, S. 15).

⁹ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 59.

¹⁰ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 67f.

¹¹ J. W. Overend: The potter as an historian (The Conn. 53/1919, S. 26).

¹² J. W. Overend: American Art Notes (The Conn. 89/1932, S. 213).

¹³ Jennice Matson: The China trade and its influence (Bull. Metr. Mus., 1945/46, S. 82).

¹⁴ Eliza Meteyard: The Life of Josiah Wedgwood, Vol. I, London 1865, S. 535.

¹⁵ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 316, 323.

¹⁶ J. Matson a. a. O. Bull. Metr. Mus., S. 83.

¹⁷ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 82f.

¹⁸ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 89

¹⁹ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 92f.

²⁰ B. H. Morse: The Chronicles of the East India Company trading to China, Vol. II, Oxford 1927, S. 94.

²¹ Henri Cordier: Américains et Français a Canton en 18e siècle (Journal de la Société des Americanistes de Paris Nr. 5, Paris 1898, S. 1ff).

²² Joseph Downs: The China trade and its influence (Bull. Metr. Mus., 1941/44, S. 92).

²³ Joseph Downs: a. a. O. (Bull. Metr. Mus., 1941/44, S. 92).

²⁴ A. M. Earle: China Collecting a. a. O., S. 180ff; John Goldsmith Phillips: Chinese Lowestoft (Bull. Metr. Mus., 1945/46, S. 151).

²⁵ J. Downs: a. a. O. (Bull. Metr. Mus., S. 95).

²⁶ A. M. Earle: China Collecting, a. a. O., S. 168.